

## Allerheiligen im Mühlkreis

### Falkenstein (212)

Den Falkenstein, einen unübersehbaren Felsturm aus Granit, der etwa 100 Meter in den Himmel ragt, kann man schon aus dem Naartal erspähen. Der Name, der übersetzt etwa so viel wie „Späherstein“ bedeutet, kommt von den scharfäugigen Raubvögeln, die in den zahllosen versteckten Felsnischen ihren Sitz haben. Der Falkenstein ist auch Mittelpunkt vieler Sagen und Legenden. So heißt es etwa, dass er ein Gebilde des Teufels sei, denn einst war dem Satan die gläubige, christliche Bevölkerung der Pfarre Allerheiligen ein Gräuel und daher hatte er beschlossen, sie zu ersäufen. Dazu wollte er die Enge des Naartals ausnützen, um es mit Steinen zu versperren und so zu vermauern. Den mächtigen Falkenstein habe Satan schon aufgetürmt gehabt, bis ihm ein Kreuz auf dem Gipfel die weitere Arbeit verleidete und er fluchend wieder in die Unterwelt zurück musste.

## Rechberg

### Pechölstein (234)

Ein althergebrachter Weg zur Gewinnung von Pech- und Wundsalben oder zum Beispiel auch von Wagenschmiere war das Pechölbrennen, ein Brauchtum das auch verschiedene Veranstaltungen des Naturparks Mühlviertel wieder neu aufleben lassen: Um Pech zu gewinnen verwendete man früher gern die harzreichen Auswüchse von Föhren, die sorgfältig pyramidenförmig nach Art eines Kohlemeilers aufgeschichtet und dann vorsichtig mit Fichtenästen bedeckt wurden. Der so kunstvoll aufgebaute Meiler wurde noch mit Rasenstücken und Erde abgedichtet, bevor er angezündet und 24 Stunden lang behutsam genährt wurde. Das Holz konnte so dabei durch den Mangel an Sauerstoff nicht verbrennen, sondern verglote nur langsam, während durch die Hitze das Pechöl „ausgeschwitzt“ wurde. Das abtropfende Öl floss schlussendlich durch Rillen zum tiefer liegenden Ende des Steines, wo es in Gefäßen aufgefangen wurde.

### Felsformation am Plenkerberg (251)

Der Plenkerberg in der Naturpark-Gemeinde Rechberg zeichnet sich besonders durch seine ungewöhnlichen Felsformationen und sehenswerte Häufungen von Granitblöcken aus, die allesamt durch die so genannte Wollsackverwitterung entstanden sind. Dabei dringen über Klüfte Wasser und gelöste Stoffe in das Innere des Felsgesteins und setzen in Folge einen chemischen Verwitterungsprozess in Gang. Im Laufe der Zeit wurde außerdem das Oberflächenmaterial abgespült und die im Untergrund gerundeten Steine kamen ans Tageslicht, wo sie besonders in Kuppen oder Hanglagen mächtige, ehrfurchtgebietende Felsburgen bilden.

### Schwammerling (274)

Der Schwammerling ist als besonders seltenes Naturdenkmal nicht nur das Wahrzeichen der Gemeinde Rechberg, sondern auch im Logo des Naturparks Mühlviertels verewigt. Durch Wollsackverwitterung entstehen diese ungewöhnlichen Felsformationen, die gerne auch als Wackel- oder Schaukelsteine bezeichnet werden. Durch die vergeblichen Versuche französischer Soldaten, den über 100 Tonnen schweren Stein von seinem angestammten Platz herunter zu stürzen, hat er zwar seine instabile Lage eingebüßt, jedoch nichts von seiner Faszination verloren.

### **Pammerhöhe und Elefantenstein (423 und 568)**

Die Pammerhöhe ist eine Blockheide, die aufgrund ihrer besonderen Eigenart und ungewöhnlichen Schönheit weithin den Ruf als außerordentliches naturkundliches Juwel genießt: Wacholder, Birke, Eberesche und Haselstrauch prägen mit Granitblöcken die Landschaft, von der man den Ausblick über das nördliche Mühlviertel und sogar bis hin zur Alpenkette genießen kann. Ein großer Granitblock beim Steinruckerhof auf der Pammerhöhe wird übrigens als Elefantenstein bezeichnet – dank der bizarr-seltsamen Form des Felsens ist dieser Name absolut gerechtfertigt.

### **Fuchsmauern (569)**

Die Fuchsmauern sind eine eigentümliche Felsformation, die früher Füchsen, denen Menschen ihr Territorium streitig machten, Unterschlupf boten. Heute kann man diese abgelegene, geschützte naturkundliche Besonderheit bequem von einem gemütlichen Wanderweg aus bestaunen.

**Pechölstein (570)** vgl. Pechölstein (234)

## **St. Thomas am Blasenstein**

**Wackelstein (186)** vgl. Schwammerling (274)

**Pechölstein (208)** vgl. Pechölstein (234)

### **Zigeunermauern (393)**

Eine der bedeutendsten Sehenswürdigkeiten von St. Thomas am Blasenstein sind die so genannten Zigeunermauern mit ihrem Opfertisch und ihren natürlich gedeckten Kammern. Solche und ähnliche Gebilde haben in vielen Teilen Europas als Vorbilder für Megalithanlagen und als Kultplätze gedient. Die Zigeunermauern dienten außerdem dem Räuberhauptmann Hans Jörg Grasel als Versteck vor den Hütern des Gesetzes, während er mit seiner Bande, die mitunter bis zu 60 Mann umfasste, im Mühlviertel und im benachbarten Waldviertel raubt. Zu seinen Spießgesellen gehörten so illustre Gestalten wie etwa der „Lockpracker“, der „Mistkratzer!“, der „Stutzpratzer!“ oder der „Bretling-Fresser“ und erst als auf Grasel ein Kopfgeld von 4.000 Gulden ausgesetzt wurde, gelang es, ihn zu fassen. Seine letzten Worte, als er und zwei Mittäter in Wien vor den Augen einer gaffenden Menschenmenge hingerichtet wurden, sind legendär: „Jessas, so vül Leut!“

**Pechölstein (394)** vgl. Pechölstein (234)

### **Einsiedlerstein (395)**

Einsiedlersteine sind charakteristische Felsen, Klippen und Gesteinsformationen, die sich durch Türme, Überhänge, Durchschlüpfe, Unterstände, Nischen oder ähnliche sehenswerte Besonderheiten auszeichnen.